

Gischstätt, Erfurt, in Bayern Regensburg, Freising, Passau und Salzburg stiftete und in Alemannien die alten Bistümer Mainz, Worms, Speier, Straßburg, Chur und Augsburg in den Synodalverband seines Metropolitansprengels streng einfügte. Seine Lieblingsstiftung, das Kloster Fulda, war eine Pflanzstätte christlich-sittlicher Bildung. Mit Recht führt er die Bezeichnung „Apostel der Deutschen“ und den kirchlichen Ehrentamen Bonifacius, der Wohlthäter, den ihm der Papst verlieh. Er erhielt als Erzbischof den Sitz in Mainz, welches dadurch in der Folge den Primat Germaniens erlangte.

732. Wie er die Heiden von der Nichtigkeit ihrer Götzen überführte, davon zeugt sein mutiges Umhauen der gewaltigen Donarseele zu Geismar, aus deren Holze er ein christliches Bethaus erbaute. In seinem Alter erbat er sich zum Nachfolger in seinem Bistum seinen Schüler Lullus und widmete seine letzten Kräfte seinem Jugendwerke, der Bekehrung der Friesen. Hier erwartete er einst inmitten seiner Genossen eine Anzahl Neugetaufener, um ihnen durch Handauflegung die Firmelung zu erteilen. Statt ihrer erschien eine wütende Rotte bewaffneter Heiden und stürzte gegen die Zelte. Bonifacius ging mit den Reliquien der Heiligen in der Hand furchtlos und freudig dem Märtyrertode entgegen. Er wehrte seinen Mannen, 755. die ihn verteidigen wollten, und ermahnte alle die Seinen: „Männer und Brüder, seid tapfern Mutes und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber, die ewig leben wird, nicht vernichten können!“ Alle wurden niedergemacht; des Bonifacius Leiche wurde nach dem Wunsche des Märtyrers in der Kirche zu Fulda beigesetzt.

2. Periode:

Die Blütezeit des Mittelalters von der Entstehung des deutschen Reiches bis zum Untergange deutscher Kaiserherrschaft.

919—1273.

(Vorherrschaft der Deutschen.)

X. Deutsche Kaisergeschichte.

Erstes Kapitel: Die Aufrichtung des Kaisertums deutscher Nation; das Kaisertum auf dem Wege zu seiner Machthöhe.

(Sächsische Kaiser von 919—1024.)

Heinrich I. (919—36), der Gründer des deutschen Reichs.

§ 64. Heinrich I. (§ 59), dem eine unverbürgte Sage den Namen der Finkler verschafft hat, ist der Gründer des deutschen Reiches. Er verzichtete auf die Herrscherstellung eines römischen Kaisers und begnügte sich mit der Anerkennung seines Königtums im ostfränkischen Reiche durch die Stammesherzöge, denen er die volle Herzogsgewalt in ihren Territorien bestätigte, so daß seine monarchische Stellung im Reiche nur eine mittelbare war. Nachdem